

für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.

Bestellungen werden in der Expedition (Gerbervasse 2) und auswärts bei allen kgl. Postanstalten angenommen.

Danziger

Organ für West- und Ostpreußen.



Preis pro Quartal 1 R. 15 S., auswärts 1 R. 20 S.
Insertionsgebühr 1 S. pro Seite oder deren Raum.
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Kettner, Kurstraße 50;
in Leipzig: Heinrich Hübler; in Altona: Haasenstein & Vogler.
in Türkheim in Hamburg.

Umtliche Nachrichten.
Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergrädigst geruhet:

Den Kreisgerichts-Director Scheurich zu Lüben in gleicher Dienst-

eigenschaft an das Kreisgericht zu Grünberg zu versetzen.

Der bisherige Gerichts-Assessor Hippensiel in Laasphe ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Siegen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Laasphe; und

der Notariats-Kandidat Johann Hubert Ferdinand Hoffmann zu Düsseldorf zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Lennep im Landgerichts-Bezirk Elberfeld, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lennep, ernannt worden.

Der frühere Rektor und Hilfsprediger Bonath in Aken ist zum ersten Lehrer an dem evangelischen Schullehrer-Seminar in Osterburg ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 2. Juli. Nach Turiner Berichten vom gestrigen Tage soll die sardinische Regierung den Vorschlägen der neapolitanischen gegenüber beschlossen haben, dieselben weder anzunehmen noch abzulehnen, sondern zu temporistren.

Aus Rom wird gemeldet, daß der Papst bezüglich der bestätigten Concessionen am 27. v. M. mit dem Cardinal Antonelli, dem General Lamoricière, dem Grafen Merode und dem österreichischen Botschafter eine vierstündige Conferenz gehabt habe.

Bei der so eben stattgehabten Ziehung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: Ser. 9, 679, 692, 1194, 1468, 1689, 2461, 2643, 2921, 3152, 3428, 3640, 3657, 3537, 3885, 3947, 3951, 4028. Haupttreffer fielen auf Ser. 3951 Nr. 74; Ser. 2643 Nr. 72 und Ser. 3947 Nr. 72.

Wien, 2. Juli. Nachmittags. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1854r Posten kamen folgende Serien heraus: Serie 612, 1096, 1369, 2023, 1380, 1434, 1585, 1841, 2313, 2754, 3536, 3621, 3727, 3837, 3845.

Wien, 2. Juli. Hier eingetroffene Nachrichten aus Bollogna melden, daß am 29. v. M. wegen plötzlicher Theuerung auf dem dortigen Frucht- und Gemüsemarkte Unruhen ausgebrochen waren, die in Thätilkeiten ausarteten. Die Sicherheitsbehörden sind eingeschritten und haben mehrere Verhaftungen vorgenommen.

London, 2. Juli. Die heutige "Times" sagt, daß ein Entschluß über die russische Anleihe am Mittwoch gefaßt und von den Aufträgen aus Amsterdam abhängen werde.

"Morningpost" sagt, daß die vom Könige von Neapel gemachten Concessionen Garibaldi bestimmt hätten, die Annexion zu beschleunigen.

Paris, 1. Juli. (H. N.) Nach Berichten aus Rom sind 70 politische Gefangene amnestiert. Die Desertionen unter den päpstlichen Truppen dauern fort.

Paris, 1. Juli. In Neapel ist der Belagerungszustand noch nicht aufgehoben. Die neapolitanische Regierung hat einen außerordentlichen Gesandten nach Turin gesendet. Das Befinden Breniers ist befriedigend.

Garibaldi's Memoiren.

XVII.

Die Regierung der Republik nahm mich außerordentlich gut auf. Bento Gonzalez, ein wahrhaft irrider Ritter aus dem Kreise Karls des Großen, Gestinnungsbruder der Olivier und der Roland, kräftig, behend und loyal wie sie, ein wirklicher Genter, sein Ross gleich dem General Netto tummeln, vollkommenes Muster eines Cavaliers, war an der Spitze einer Cavaleriebrigade abwesend, um den kaiserlichen Chef Sylva Tanaris zu bekämpfen, welcher diesen Theil der Provinz beunruhigte. In seiner Abwesenheit machte mir der Finanzminister Almeido die Honneurs, und da ich gerade unbeschäftigt war, bat ich, an der Operationscolonne, welche nach San Gonzalez dirigirt und vom Präsidenten befehligt wurde, teilnehmen zu dürfen. Bei dieser Gelegenheit sah ich den Tapfern zum ersten Male und ich verbrachte mit ihm einige Tage in stetem Zusammensein. Bento Gonzalez war nahe an den Sechzig, groß und schlank, und stieg mit vollendetem Anmut zu Pferde. Soß er im Sattel, so hätte man ihn für 25 Jahre alt gehalten. Er war einer der Ersten, welche das Kriegsgeschrei austießen, und zwar nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern wie jeder andre Sohn eines kriegerischen Volkes. Sein Leben im Felde glich dem des niedrigsten Bewohners der Prairie, seine Mahlzeit bestand aus gebratenem Fleisch und frischem Wasser. Am ersten Tage, wo wir einander sahen, lud er mich zu seinem frugalen Mahle ein, und wir plauderten mit solcher Familiarität, als wären wir seit unserer Kindheit Kameraden gewesen. Bei solchen natürlichen und erworbenen Eigenschaften wurde Bento Gonzalez der Abgott seiner Mitbürger, und mit solchen Gaben war er sonderbarer Weise fast immer unglücklich in seinen kriegerischen Unternehmungen, was mich endlich auf den Gedanken brachte, daß der Zufall viel öfter den Ausschlag gebe, als das Genie. Ich folgte der Colonne bis Camodos, ein Theil des Kanals von San Gonzales, welcher die Lagune de los Patos mit Merin verbindet. Sylva Tanaris hatte sich plötzlich dorthin zurückgezogen, als er vernahm, daß sich eine republikanische Colonne

Die Napoleonischen Agitationsmittel überhaupt und das Principe der Nationalität insbesondere.

Die Principien der Nationalität, der natürlichen Grenzen und der Volksabstimmung sind zwar zur Aufregung der Völker dienliche Waffen, sie sind aber ein zweischneidiges Schwert, dessen Anwendung den Beschädiger selbst leicht verletzt. Auch wirken sie häufig einander geradezu entgegen. Deshalb bedient L. Napoleon sich derselben ganz willkürlich, bald des einen, bald des anderen, wie es ihm gerade zweckmäßig erscheint und meist nur als Reizmittel, ohne sie wirklich in Anwendung zu bringen, und wo dies geschieht, geschieht es wiederum nur zum Schein und in einer Weise, die ihm den gewünschten Erfolg sichert. Diese Principien als bloße Reizmittel angewandt, leisten demjenigen vor trefflichen Dienste, der im Trüben fischen will. Sie sind ganz geeignet, Unklarheiten und Sophismen in der Politik zu begünstigen. Sie wenden sich an das Gefühl und werden deshalb auch von der politischen Romantik benutzt.

Besonders das Principe der Nationalität hat auch in Deutschland viele Anhänger gefunden, und wird jetzt wieder von den österreichischen Groß-Deutschen ausgebeutet, um Deutschland nicht

zu einer kräftigen Einheit, unter dem Anschluß an Preußen, gelangen zu lassen. Lautet doch das beliebte Arndt'sche Lied:

"So weit die teutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt, das soll es sein, das wacker Teutscher nenne Dein! Das ganze Deutschland soll es sein!"

Ja, wenn es bloß auf das Nennen ankäme, so hätte Arndt ganz Recht, aber die Realisirung ist schwieriger, und hält man diesen poetisch-nationalen Gedanken in der Wirklichkeit als eine Nothwendigkeit fest, und versucht so ein unerreichbares Ideal, statt dem Erreichbaren nachzustreben, so kann Deutschland darüber gänzlich zu Grunde gehen und zerfallen.

Ein Anderes ist die Poetie, eine Anderes die politische Wirklichkeit; ein Anderes ist das Volk, ein Anderes der Staat.

Die teutsche Zunge reicht bei Weitem selbst über das deutsche Reich, die deutschen Bundesstaaten hinaus, sie klingt nicht nur in dem außerdeutschen Preußen, sondern auch in den deutsch-französischen und deutsch-russischen Provinzen, in der deutschen Schweiz und sogar in Amerika. Dasselbe gilt von der Sprache anderer Völker in ähnlicher Weise. Müssen darum die gegenwärtigen Staatsverbände zerrissen und neue nach Maßgabe der Nationalitäten gebildet werden?

Fern sei es von uns, das Gefühl des Volksthums gering zu achten, seine Bedeutung für die Erhaltung des Volkscharakters und der Volkskunst darf nicht übersehen werden. Das Nationale ist die naturwüchsige Seite des Staatslichen, in jedem Staate ist eine Volkstümlichkeit vorherrschend und bildet seine natürliche Grundlage; so wesentlich und nothwendig sie für den Bau ist, ist doch nicht das Gebäude selbst. Dieses geht über die Grundlage hinaus, ja es kann gleichzeitig auf verschiedenartigen Grundlagen errichtet werden, und doch architektonische Einheit und Schönheit erstreben und erreichen. So auch der Staat. Auch verschiedene Nationalitäten können sich in ihm zu einem neuen zweckmäßigen Ganzen, zu einem eigenhümlichen staatlichen Organismus vereinigen. Der Verfasser der "Kleinen Beiträge zu großen Fragen"

in "Oesterreich" trifft auch hier das Richtige und spricht es trefflich aus. „Die Nationalität“, sagt er, „welche ihren nächsten und natürlichen Ausdruck in der Sprache findet, ist unzweifelhaft eine wichtige Potenz im Staatsleben und berechtigt, Anerkennung und freie Entwicklung zu verlangen; sie ist Fleisch und Blut, ja das Herz im Staatskörper: allein sie darf nicht sein Verstand, sein politisches Regierungsprincip sein: „Der Verstand soll nicht mit dem Herzen davonlaufen.“ Abstammung und Sprache verbinden und verbüldern die im Leben Getrennten; allein wenn man daraus einen Rechtsanspruch auf staatliche Vereinigung ableiten will, stellt man die ganze europäische Staatenentwicklung in Frage und geht auf vorchristliche Anschaunungen zurück. Allerdings ist aber in Staaten, wo verschiedene lebenskräftige Stämme zusammenwohnen, die Versöhnung der stammlichen Verschiedenheiten und Ansprüche ein ernstes und wichtiges Problem der Politik, und dessen Lösung nur durch das Aufsteigen zum höheren Standpunkte der weltgeschichtlichen Aufgabe des Staats möglich. In dieser und durch sie muß sich eine alle Stämme umfassende und einigende Liebe zum gemeinschaftlichen Vaterland herabilden, eine Nationalität, deren Kennzeichen nicht die Sprache, Haare und Gesichtsbildung sind, sondern das in Kopf und Herz lebende Bewußtsein, daß man staatlich zusammengehöre und verbunden sei.“

Eine solche politische, geistige Nationalität, welche die bloß natürliche überträgt, gehört, wie der Verfasser mit Recht behauptet, nicht in das Reich der Träume. Wir finden sie verwirklicht in England, Frankreich, Nord-Amerika und nicht minder in Preußen, das seiner volkstümlichen Grundlage und Bildung nach deutsch ist, vereinigt dessen ungeachtet in sich verschiedenartige Nationalitäten, welche sich in ihm als Preußen fühlen und ihren Stolz darin finden, dem preußischen Staat anzugehören. „Das Vaterland“, sagte schon Friedrich der Große in seinen Briefen über die Vaterlandsliebe, „das Vaterland besteht aus einer Menge von Bürgern, welche alle in einer und denselben Verbande, unter denselben Gesetzen und denselben Sitten gemäß leben“. Die Nationalität geht somit auf in den Staat, ohne in ihm unterzugehen, sie gibt ihm seine eigenhümliche Färbung, sein besonderes charakteristisches Leben. Will sie sich aber von ihm ablösen und sich in selbstständiger Bedeutung geltend machen, so löst sie den Staatsorganismus auf und vernichtet mit ihm zugleich sich selbst.

Deutschland.

Berlin, 3. Juli.

— (H. N.) So wenig der Prinz-Regent für jetzt die Absicht hat, von Neuem mit dem Kaiser von Russland in Warschau oder sonstwo zusammenzutreffen, eben so wenig weiß man hier von einem Rendezvous mit Louis Napoleon in Châlons.

Wann Freiherr v. Schleinitz hierher zurückkehren wird, ist noch vollständig unbestimmt; nur soviel steht fest, daß sein längeres Verweilen in Baden-Baden nicht mit Unterhandlungen in Verbindung steht, die in Betreff der Bundeskriegsverfassung mit Oesterreich gepflogen werden sollen. Kommt es noch zu einer Einigung des Wiener und des hiesigen Kabinetts über diese wichtige Bundesfrage, was jeder in Abrede stellt, der mit einiger Aufmerksamkeit den bisherigen Noten- und Depeschenwechsel hier-

ten auf unserer Seite das seichte Wasser. Die Lagune war für große Fahrzeuge nur in einer Art Canal längs des Ostufers der Lagune schiffbar, während auf der entgegengesetzten Seite der Boden allmählig abschüssig wurde und selbst uns nöthigte, dreißig Schritte vor dem Ufer auf den Strand zu laufen, ehe wir ans Land steigen könnten. Die Sandbänke waren wie die Bähne eines Kamms geordnet, und es widerfuhr uns mehr als einmal, daß wir, von einem feindlichen Schiffe verfolgt, ins Wasser springen und die Lancione auf den Schultern über eine solche Bank tragen mussten. Mitten in diesen Streifereien gelang es uns doch einmal, ein reich beladenes Schiff zu capern. Wir brachten es an das Ostufer der Lagune bei Camacua und verbrannten es dort, nachdem wir Alles genommen hatten, was zu nehmen nur möglich war. Das war die erste Prise, welche der Mühe lohnte und unsere kleine Marine sehr aufmunterte. Vor Allem hatte Jeder seinen Anteil an der Beute und aus dem Ertrage eines Reservefonds ließ ich später meiner Mannschaft Uniformen machen. Die Kaiserlichen, welche uns stets verachtet und verhöhnt hatten, bekamen jetzt Respect vor uns, und das Leben wurde um so anziehender, unterhaltsamer und meinem Naturell zufagender, als es einem zahlreichen Feinde gegenüber mit mannigfachen Gefahren und Abenteuern verknüpft war. Nöthigenfalls hatten wir nicht nur Seefoldaten, sondern auch Cavalerie. Im Falle einer Gefahr standen uns mehr Pferde zu Gebote, als wir bedurften, und wir waren im Stande, in zwei Stunden eine zwar nicht elegante aber furchtbare Schwadron zu formiren. Da sich längs der ganzen Lagunenküste Estancias vorfanden, welche die Eigentümer des Krieges wegen verlassen hatten, so fanden wir in ihnen hinlängliches Material, Pferde und Nahrung vor, und eben so wenig fehlte es an Feld- und Gartenfrüchten, wenn wir deren bedurften. Die Horden, welche mich begleitete, bestand aus allen Farben und Nationen; sie war wahrhaft kosmopolitisch; aber ich muß den Leuten zu ihrer Ehre nachsagen, daß sie meine freundliche und gute Behandlung durch den pünktlichsten Gehorsam und eine musterhafte Aufführung vergaßten.

Sobald die Ausrüstung vollendet war, beschifften wir die Lagune und machten in den ersten Tagen einige unbedeutende Priisen. Die Kaiserlichen vermochten unsern beiden Schaluppen, 30 Kriegsschiffen und einen Dampfer entgegenzustellen. Aber wir hatten auf unserer Seite das leichte Wasser. Die Lagune war für große Fahrzeuge nur in einer Art Canal längs des Ostufers der Lagune schiffbar, während auf der entgegengesetzten Seite der Boden allmählig abschüssig wurde und selbst uns nöthigte, dreißig Schritte vor dem Ufer auf den Strand zu laufen, ehe wir ans Land steigen könnten. Die Sandbänke waren wie die Bähne eines Kamms geordnet, und es widerfuhr uns mehr als einmal, daß wir, von einem feindlichen Schiffe verfolgt, ins Wasser springen und die Lancione auf den Schultern über eine solche Bank tragen mussten. Mitten in diesen Streifereien gelang es uns doch einmal, ein reich beladenes Schiff zu capern. Wir brachten es an das Ostufer der Lagune bei Camacua und verbrannten es dort, nachdem wir Alles genommen hatten, was zu nehmen nur möglich war. Das war die erste Prise, welche der Mühe lohnte und unsere kleine Marine sehr aufmunterte. Vor Allem hatte Jeder seinen Anteil an der Beute und aus dem Ertrage eines Reservefonds ließ ich später meiner Mannschaft Uniformen machen. Die Kaiserlichen, welche uns stets verachtet und verhöhnt hatten, bekamen jetzt Respect vor uns, und das Leben wurde um so anziehender, unterhaltsamer und meinem Naturell zufagender, als es einem zahlreichen Feinde gegenüber mit mannigfachen Gefahren und Abenteuern verknüpft war. Nöthigenfalls hatten wir nicht nur Seefoldaten, sondern auch Cavalerie. Im Falle einer Gefahr standen uns mehr Pferde zu Gebote, als wir bedurften, und wir waren im Stande, in zwei Stunden eine zwar nicht elegante aber furchtbare Schwadron zu formiren. Da sich längs der ganzen Lagunenküste Estancias vorfanden, welche die Eigentümer des Krieges wegen verlassen hatten, so fanden wir in ihnen hinlängliches Material, Pferde und Nahrung vor, und eben so wenig fehlte es an Feld- und Gartenfrüchten, wenn wir deren bedurften. Die Horden, welche mich begleitete, bestand aus allen Farben und Nationen; sie war wahrhaft kosmopolitisch; aber ich muß den Leuten zu ihrer Ehre nachsagen, daß sie meine freundliche und gute Behandlung durch den pünktlichsten Gehorsam und eine musterhafte Aufführung vergaßten. (Forts. folgt.)

über verfolgt hat, so vollzieht sich die gewünschte Verständigung auf geschäftlichem Wege.

— Es ist nun mehr unzweifelhaft anzunehmen, daß neben den übrigen Geschwistern Sr. Majestät des Königs, auch die Kaiserin-Mutter von Australand der Feier des 50jährigen Todesstages der Königin Luise hier selbst beiwohnen wird. Die hohe Frau soll dringend wünschen, in unmittelbarer Nähe ihres erhabenen Bruders, im Schloß Sanssouci selbst absteigen zu können. Ließe sich dies, bei den sehr beschränkten Möglichkeiten dem großen Gefolge der Kaiserin und dem leidenden Zustande des Königs, nicht ermöglichen, so würde Ihre Majestät in den Gemächern des neuen Orangeriebaus oberhalb Sanssouci residieren, woselbst auch für die Königin Marie von Bayern Zimmer hergerichtet werden.

— Die Ziehung der 1. Klasse 122. Königlicher Klassen-Lotterie wird nach plannässiger Bestimmung den 11. d. Mts., früh 7 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämtlichen 75,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 4000 Geminnen gedachter 1. Klasse schon am 10. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr durch die königlichen Ziehungs-Commissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger, Marcuse und Rosendorf von hier, öffentlich im Ziehungssaal des Lotteriegebäudes stattfinden.

* Der Verein der Berliner Innungsvorstände (conservative Handwerker) hielt vergangenen Freitag eine Sitzung, deren Hauptgegenstand die Ausschreibung eines „allgemeinen Preußischen Landes-Handwerker-Tages“ war. Als Programm wurde festgestellt:

1) Austausch der Erfahrungen, welche nach dem 10jährigen Bestehen der Verordnungen vom 9. Februar 1849 über dieselbe und deren Werth für den Handwerkstand in allen Provinzen gesammelt worden sind. Insbesondere namentlich: a. ist die Prüfung als Bedingung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks nützlich oder nothwendig; b. über die Gesellenprüfung; c. über die Freizügigkeit; d. über die Vertretung des Handwerkstandes; e. über das Concessionswesen. 2) Berathung über den Antrag der Herren Dunder, Peit und Genossen im Abgeordnetenhaus, betreffend die Befreiung der vorangeführten Verordnung (Novelle zum Gewerbegefeß), so wie über die Mittel zur Verhütung der etwa aus derselben Annahme entpringenden Gefahren. 3) Antrag, die Beschildung des volkswirtschaftlichen Congresses in Köln im September zu betreffend. 4) Antrag, die Berufung eines allgemeinen Deutschen Handverkertages betreffend. 5) Alle Anträge von Preußischen Handwerksgenossenschaften, welche bis 14 Tage vor Beginn des Handverkertages schriftlich beim Comité eingebroacht sind und sich zur Beschlussnahme eignen.

In der darüber gepflogenen Debatte, die mit der Annahme der vorstehenden Bestimmungen schloß, führte der Hauptredner, Schuhmachermeister Panse, aus, daß man nur Handwerkmeister zum Handverkertage haben wolle, keine Abgeordnete etwa von volkswirtschaftlichen Vereinen.

— Wie aus einer heute vorliegenden Zusammenstellung hervorgeht, sind im Laufe des verflossenen Jahres 44 Erfindungspatente für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

— Mit dem 30. Juni haben die Vorlesungen in der Militair-Akademie (früheren Kriegsschule) aufgehört. Die betreffenden Offiziere begeben sich nun mehr auf drei Monate zu praktischen Übungen zu den verschiedenen Truppenteilen und kehren am 1. October zu einem neuen Curius hierher zurück.

Köln, 1. Juli. Die hiesige Schützengesellschaft veranstaltet Anfangs August ein Schützenfest, so großartig, wie es hier noch nicht begangen wurde. Außer den deutschen sollen auch die englischen und schweizer Schützengesellschaften eingeladen werden, und es sind bereits Einladungen an den englischen Kriegsminister und das Central-Comité des eidgenössischen Schützenvereins abgesandt worden. Nicht minder werden die belgischen und holländischen Schützengesellschaften zu dem Feste berufen, damit kein Glied der großen germanischen Völkerfamilie davon ausgeschlossen sei. Um dem Feste den Charakter eines wirklichen Volksfestes zu geben, wird der Vorstand mit den hohen Militärbehörden in Verbindung treten, um die besten Schützen der verschiedenen Regimenter der Garnison an denselben Theil nehmen zu lassen. Eben so soll den hiesigen Veteranen der Freiheitskriege eine passende Theilnahme bereitet werden.

Gotha, 27. Juni. Heute ist von hier ein Transport von 14,000 Gewehren nach Australand befördert worden, wo dieselben perçussionirt werden sollen. Diese Gewehre sind, der „Weimarer Zeitung“ zufolge, von verschiedenen Unterhändlern in Deutschland aufgekauft worden und werden nach ihrer Herrichtung nach Sizilien geschickt, um zur Bewaffnung des Volksheeres verwandt zu werden.

Wien. Der zwischen Österreich u. Belgien abgeschlossene Handels- und Schiffsvertragsvertrag war vor Kurzem abgelaufen und ist dem Vernehmen nach wieder verlängert worden. Die Dauer des Vertrages galt zunächst für fünf Jahre.

— Adressen an den Reichsrath dürfen, wie es heißt, einem Verbot der Behörden folgen, in den inländischen Zeitungen nicht veröffentlicht werden. Die Urheber solcher Adressen sorgen indeß dafür, daß sie den Weg in auswärtige Blätter finden. So sind aus Krakau und Lemberg an die Vertreter der polnischen Landesteile im Reichsrath zwei Zuschriften abgefandt worden, deren Vertreter, sowohl Adelige wie Bürger, wünschen, für ihr Land die ihm bisher durch die Behörden versagten Bedingungen eines nationalen Lebens wieder zu erlangen, namentlich, daß die polnische Sprache in allen Schulen und Universitäten in unserer Provinz die Unterrichtssprache werde und alle Geschäfte der gerichtlichen und administrativen Behörden in der Landessprache verhandelt werden. Eben so betonen sie die Nothwendigkeit einer Landesvertretung für das Kronland. In Salzburg hat man sogar ein ganzes politisches Programm entworfen und, mit zahlreichen Unterschriften versehen, lithographiert an jedes Mitglied des Reichsrathes geschickt. Darin wird mit der Integrität und Einheit des Reiches begonnen und mit dem Verlangen nach Kräftigung des deutschen Elementes in Österreich geschlossen. Weiter werden die baldige Berufung der Landes- und Reichsvertretungen, Preßfreiheit und Wiedereinführung der Geschworennegerichte als nötig bezeichnet.

Heidelberg, 29. Juni. Es steht jetzt fest, daß die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche im vorigen Jahre der damaligen Zeitläufe wegen nicht stattfinden konnte, in diesem Jahre, und zwar vom 16. bis 22. September, hier abgehalten wird. Die Plenarversammlungen finden in der St. Peterskirche, die Sectionsberathungen in nahe gelegenen Räumen statt. Obgleich man eine sehr zahlreiche Versammlung erwartet, wird es dem Logis- und Aufnahmehaus doch möglich werden, für die Unterbringung bestens zu sorgen. Die letzte Plenar-Versammlung findet am 21. September statt, in welcher das Gesamtreferat der Sectionen vorgetragen wird. Der 22. September ist für allgemeine Excursionen bestimmt. Die Excursionen für Land- und Forstwirthe nach verschiedenen Richtungen sind auf den 19. September verlegt.

Lübeck, 30. Juni. Gestern Nachmittags traf die Königin von Schweden hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte ihre Reise über Hamburg nach Cöln fort.

Hamburg, 28. Juni. (K. 3.) Die Bürgerschaft hat den kürzlich erwähnten Senats-Antrag auf Ratification eines mit der dänischen Regierung abgeschlossenen Vertrages wegen Anlegung einer Verbindungs-Bahn zwischen dem Berlin-Hamburger und dem Altona-Kieler Bahnhofe mit 99 gegen 41 Stimmen, somit endgültig, genehmigt. Die Linke der Bürgerschaft treibt auch Politik, wie ein Antrag ihres Mitgliedes J. F. Martens zeigt, welcher aus der Erwagung, daß der Bundestag am 28. Juni 1848 endgültig aufgehoben sei, die jetzige Bundesversammlung aber der rechtlichen Basis entbehre, diesem Bundesrat auch die moralische Gewalt und factische Kraft abgebe, die deutschen Interessen zu vertreten; daß dieser Bundestag seine Ohnmacht zum Guten neuordne in Beziehung auf die deutschen Militär-Verhältnisse und die kurbayerische Verfassungsfrage in außäufigster Weise bewiesen habe, beantragt: Bürgerschaft beschließt, die Königlich preußische Regierung als diejenige, welche für die nationalen Interessen verhältnismäßig die meisten Sympathien gezeigt hat, aufzufordern, zur Herstellung einer rechtmäßigen Centralgewalt die Initiative zu ergreifen, indem sie eine Vertretung des deutschen Volkes zusammenberufe; zugleich Notification dieses Beschlusses an den Senat und Kundgebung an den hamburgischen Bundestags-Gesandten.

Schweiz.

Bern, 28. Juni. Der Bundesrat hat von der französischen Besiegereiung Savoyens Kenntnis genommen, und erneut, indem er dies den Unterzeichnern der Wiener Verträge in einer neuen Note vom 18. d. M. anzeigt, seinen Protest bei diesen Mächten.

England.

London, 1. Juli. Das „Court Journal“ sagt, daß die Gerüchte von einer Spaltung im Kabinett, speciell zwischen Palmerston und Gladstone, wegen dessen, was auf Grund des Steuerbills-Comitésberichts zu thun — an Konsistenz gewinnen. Der letzte Ministerrath am Dienstag habe jedoch nur anderthalb Stunden gedauert, woraus man auf eine glückliche Ausgleichung der schwedenden Differenzen — wenigstens für die Dauer der Session schließen wolle.

— Für das am kommenden Montag auf der Haide von Wimbledon (9 englische Meilen von der Hauptstadt) zu beginnende National-Schützenfest werden umfassende Vorbereitungen getroffen, da man sich auf großen Zudrang des Publikums gefaßt macht. Sämtliche Mitglieder des Schützenvereins, welche bei der Überreichung der Adressen an die Königin und den Prinzen Albert zugegen zu sein wünschen, müssen in der Uniform ihres Corps erscheinen.

— Unter dem Titel: „Der Vorschlag der „Ersten Theilung“ Deutschlands. Ein Sendschreiben zu Händen des Nationalvereins in Coburg“ ist so eben hier eine kleine Flugchrift von Karl Blind erschienen. Der Verfasser behandelt die deutschen Verhältnisse wie Mazzini die italienischen, nur ohne dessen Talent. Nach seinem Sprachgebrauch war eigentlich der Zollverein die „erste Theilung Deutschlands“ und es würde sich jetzt um die zweite handeln. Das Ganze ist ein Gefühlserguß, der von den wirklichen Dingen nicht die geringste Notiz nimmt.

— Als ein paar Dutzend der französischen Orpheonisten vor einigen Tagen einer öffentlichen Konzertfahrt in der Guisshalle bewohnten, bei welcher Herr Edwin James fungierte, ließen sie sich nicht nehmen, diesem als dem Vertheidiger Bernards, des österreichischen Bomben-Agenten, drei laute Vivats auszubringen. Auch sonst sprechen sie begeistert von der herrlichen Liberté Englands, und wenn von Frankreich die Rede ist, — „que ça ne durera pas.“ Endlich — die Herren vergessen, daß hier sehr viele kaiserliche Monarchs hausen, die froh sind, wenn es etwas zu berichten gibt.

— Die „Times“ legt dem Entschluß des Kaisers der Franzosen, die Asche Napoleons I. aus dem Dome der Invaliden nach St. Denis zu bringen, eine Art Wichtigkeit bei. Sie erblickt darin „einen Versuch, die Revolution zu vertuschen, die französische Geschichte als eine ununterbrochene Entwicklung, und die Bonaparte als die legitimen Nachfolger der Könige von Frankreich darzustellen“. Die „Times“ hält die Begräbnissstätte in St. Denis für den die Ideen von und nach 1789 repräsentirenden Mann für so unpassend, wie möglich. Sei doch der erste Napoleon der leibhaftige Vertreter alles dessen gewesen, was die Heiligtümer von St. Denis in den Staub geworfen habe.

— In Limerick in Irland hat Garibaldi den brennenden Schmerz gehabt, von einem 2000 Jungen und Alte beider Geschlechter zählenden Volkshausen am Johannisk-Abend auf der „Galgenwiege“ in effigie verbrannt zu werden.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht in seinem Bericht über die Sitzung des gesetzgebenden Körpers die Vorlage des auf die Einberufung von 100,000 Mann der Altersklasse 1860 bezüglichen Gesetzentwurfs.

Paris, 30. Juni. Schon um 8 Uhr diesen Morgen hatte sich eine große Volksmenge vor dem Palais Royal eingefunden, um die Leiche des Prinzen Jerome auf dem Paradebette zu sehen. Allmälig schwoll die Menge zu einer solchen Masse an, daß manche Personen drei Stunden und mehr warten mußten, bis es ihnen vergönnt war, fünf Minuten lang durch das Palais schreiten zu können. Die Ausstattung der Gemächer ist wie gestern, nur die zahlreichen Haus- und dem Prinzen beigeordneten Staatsbeamten fehlen. Den Ehrendienst verfehlt ein zu 300 Mann formirtes Bataillon der Kaisergarde. Seit die Leiche des Prinzen ausgestellt ist, haben die Militär-Musikcorps aufgehört, auf den öffentlichen Promenaden Abends zu spielen; erst am Tage, nach dem Begräbnisse werden sie wieder damit beginnen. — Den letzten Nachrichten aus Neapel im „Pays“ zufolge, ist der Zustand des französischen Gesandten, Baron Brenier, bestiedigend.

Über den Widerruf des Grafen Montemolin bemerkt die „Patrie“ Folgendes: „Das Ende ist des Anfangs würdig. Man begann mit einem Mangel an Vaterlandsliebe den Bürgerkrieg während eines auswärtigen Krieges und endigt mit einem Wortschaden; denn alle Rechtsgelehrten der Welt werden nicht im Stande sein, zu beweisen, daß es ehrenhaft ist, nach erlangter Freiheit Verpflichtungen für nichtig zu erklären, die man einging, um frei zu werden. Jeder Mann von Herz wird beim Lesen des Widerrufes des Grafen Montemolin denken, daß es hundert Mal schöner gewesen wäre, wenn der besiegte Prätendent im Kerker geblieben wäre und hätte sagen können: „Alles habe ich verloren, außer der Ehre!““ Graf Montemolin ist wohl beklagenswerther, als Ortega“.

— Der „Malabar“, welcher zu Ceylon scheiterte, hatte, wie aus Marseille geschrieben wird, 12 Millionen Frs. an Bord. Nur 350,000 Frs. gehören dem maritiellen Handel an. Der indische Dampfer wird erst übermorgen abgehen, damit man Zeit hat, dem Lord Elgin und dem Baron Gros neue Creditbriefe zu schicken.

Der Durchschnittspreis des Weizens, welcher Ende Mai 20 Frs. 67 Cts. betrug, ist seitdem um 62 Cts. gestiegen und stellt sich nach dem vom „Moniteur“ veröffentlichten Tableau auf 21 Frs. 29 Cts. heraus.

— Der Kaiser soll Lord Cowley erklärt haben, daß er dem mit dem Könige von Abyssinien abgeschlossenen Vertrag weiter keine Folge geben werde. — Man versichert, Frankreich habe einen neuen Vertrag mit Maroflo abgeschlossen. Es sind zwei marokkanische Abgeordnete hier angekommen.

Italien.

— Den neuesten Nachrichten aus Palermo zufolge erfolgte der Zurücktritt Torrearsas in der That in Folge der Garibaldischen Erklärung an den Gemeinderath von Palermo, daß die sofortige Einverleibung-Eklärung ein übereilter Schritt sein würde. Garibaldi erklärte den Herren:

In allen Gemeinden Siciliens, bis in die kleinsten Ortschaften, hat man sich für den Anschluß an das italienische Königreich unter dem unbesieglichen Victor Emanuel ausgesprochen. Meine Herren, ich habe selbst den Feldzug von 1849 mit dem Programme erörtert: „Italien und Victor Emanuel.“ Ich kenne und schaue persönlich die ausgezeichneten Eigenschaften dieses hochherigen Fürsten und habe vom ersten Augenblide an eingesehen, daß er der von der Füreßung ausgewählte Mann sei, um die Gesammtheit der italienischen Comitie zu begründen. Ich konnte also, kräft der Rundgebung der Gemeinden, die Einverleibung durch Dictatorialbeschluß aussprechen und den Feldzug derselben bekleidigen. Aber, seien Sie, ich sag wieder, um für Italien zu kämpfen und nicht für Sizilien allein, und so lange Italien nicht eins und frei ist, darf die Sache in keinem Theile Italiens als gewonnen gelten. Alle zerissen und zerplissenen unterjochten Städte wieder zusammen bringen und sie in Stand setzen, daß ein freies Italien zu bilden, das ist das Ziel, das ich mir vorgestellt habe. Wenn dieses Ziel erreicht ist, wenn wir aller Welt zurufen können: „Italien muss frei sein, und wenn euch das nicht gefällt, so habt ihr's mit uns zu thun!“ — dann erst ist der Augenblick zur Einverleibung erschienen. Handelt es sich jedoch darum, Sizilien allein einzuvorleiben, so müß-

ten die Weisungen dazu von anderer Seite, als von mir kommen; ich würde mich der Beteiligung daran enthalten müssen und mich zurückziehen.

Die Wahl war also zwischen Torrearsa und La Farina und Garibaldi gestellt; es begreift sich, daß die Sicilianer sich zum Kampfe auf Leben und Tod entschlossen und diejenigen, welche für unverzügliche Einverleibung bestimmt hatten, ihren sofortigen Rücktritt aus dem eben erst neu constituirten Cabinet nahmen; doch hofft die „Opinione“ noch, daß Torrearsa sich mit Garibaldi verständigen und die stellvertretende Dictatur wieder übernehmen werde.

Folgende Bestätigung der schon seit Monaten in italienischen Blättern veröffentlichten Einzelheiten über die indirekte Intervention Österreichs in Neapel bringt nun auch das halbmäßige „Pays“: „Viele österreichische Soldaten treffen von Triest in Manfredonia, Bari und anderen neapolitanischen Häfen am adriatischen Meere ein; sie werden in die neapolitanische Armee und namentlich in die Fremden-Brigaden eingereiht, die angeblich aus Baiern, Schweizern etc. bestehen.“

Garibaldi hat laut dem „Sicile“ in einem Kreise von neapolitanischen Offizieren in Palermo folgendes charakteristisches Bekennen abgelegt, das jetzt in der neapolitanischen Armee abschätzich von Hand zu Hand geht:

Meine Herren! Wir haben ein Heer von 200,000 Mann zu schaffen. Ich weiß Freiwillige zu schäben und habe eine besondere Vorliebe für sie; indesteins weins gilt, einen Obersten zu ernennen, so ziehe ich einen loyalen Capitän, der sein Fach versteht, einem Advokaten vor, und ernenne lieber einen Sergeanten zum Hauptmann, als einen Doctor. Wenn Sie Royalisten sind, so bin ich auch. Aber, König gegen König gehalten, ziehe ich Victor Emanuel, der uns dermaßen den Österreichern präsentiert wird, dem Bourbonen Franz vor, der Italiener gegen Italiener in den Kampf schickt. Meine Herren! Sie haben zu wählen; siegen werden wir auch ohne Sie, ich werde aber trotz darauf sein, wenn wir mit Ihnen sorgen.“

— In dem Constitutions-Erlass des Königs von Neapel, der aus Portici datirt ist, heißt es in Artikel 3: „Ein Uebereinkommen soll mit Sr. Majestät dem Könige von Sardinien in Betreff der gemeinschaftlichen Interessen beider Kronen in Italien getroffen werden.“ Wir haben auch schon gestern gemeldet, daß die sardinische Regierung sich die Ehre, mit dem neapolitanischen Hofe ein Bündnis zu schließen, verbeten hat. Briefe aus Neapel vom 26. Juni, also von dem Tage, wo der allerhöchste Entschluß veröffentlicht wurde, melden: „Die Polizei ist desorganisiert, ihre Chefs halten sich versteckt.“ Auch aus Rom laufen die Nachrichten, welche in Marseille am 30. Juni eingetroffen sind, bedenklich. Die Ausreisereien unter den Schweizern dauern fort. Zwei irische Bataillone sind in Rom eingetroffen und casernirt. Der Papst hat bei Gelegenheit des Thronbezeugungsfestes teilweise oder vollständige Begnadigung oder Strafentlastung von 70 politischen Gefangenen willigt; es gibt aber noch 142 politische Gefangene in Rom, da die Gefangenzahl derselben an päpstlichen Ehrentage 212 betrug. Der „Corriere“ meldet nach Briefen aus Rom, daß am 22. Juni Abends 72 römische Offiziere ihren Abschied bekamen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurden; 14 andere Offiziere verschiedener Corps wurden verhaftet und nach der Citadelle von Ancona abgeführt.“

— Garibaldi hat folgendes Decret erlassen: „In Erwägung, daß die Jesuiten und Liguorianer während der traurigen Periode der bourbonischen Herrschaft die thätigsten Unterstützer des Despotismus gewesen, decrete ich kraß der mit verliehenen Gewalten: Die in Sizilien unter den verschiedenen Namen von Gesellschaft und Haus Jesu und heiligem Erlöser bestehenden Körperchaften von Ordens-Geistlichen sind aufgelöst. Die dazu gehörigen Mitglieder sind vom Territorium der Insel ausgewiesen. Ihre Güter sind zum Staatsvermögen gefallen.“

— Die Anarchie Neapels scheint vorläufig auf Messina noch nicht zurückgewirkt zu haben. Hier sind riesige Festungsbauten ausgeführt worden. Außenwerke erheben sich jetzt in Ost und West der Festung, um das Herannahen zu erschweren; im Innern des Platzes wurde ein großes Redan angelegt, der von unzugänglichen Felsen flankirt ist, wodurch dem Feinde die Anlegung von Gegenwerken sehr erschwert wird; auch wurden die schon so festen Bastionen San Francesco, San Diego, Santo Stefano, San Carlo und Nuremberg mit gezogenen Kanonen nach dem neuesten Muster armirt. Der neapolitanische Hof rechnet fest darauf, daß Garibaldi sich vor Messina die Zähne ausbeißen werde. Der Dictator hatte am 19. bereits eine starke Reconnoisirung gegen Messina angeordnet, und die abgeschickte Colonne war nach den neuesten Nachrichten bereits bis Polizzi gelangt. Da Garibaldi von der See ausgeschlossen ist, so erfordert alle Operationen bei den schlechten Wegen auf Sizilien viel Zeit. Der „Semaphore“, der zu Marseille erscheint, hat mit dem „Vorsthene“ neue Nachrichten aus Messina erhalten. Danach dauern die Ausreisereien in einem solchen Grade fort, daß z. B. an einem Tage eine ganze Compagnie mit Sac und Pack, die Offiziere an der Spitze, von einem Vorposten abrückt und sich auf den Marsch macht, um der Colonne des Obersten Türr entgegen zu ziehen. Die neapolitanische Regierung hat nämlich den bisherigen Festungs-Commandanten Alfan de la Riviera nach Ischia in die Verbannung geschickt und den durch die schauderhaften Plünderungen von Catania verächtigten Clary an dessen Stelle gesetzt. Es ist dies derselbe Offizier, der mit seinen Leuten das Abkommen getroffen hatte, daß er alles baare Geld als Beute-Anteil bekomme; der „Semaphore“ nennt nun auch das Bankhaus, wo er seine Beute sofort deponirt hat. Clary übergab dieses Geld dem Banquier Grill gegen eine Anweisung auf London. Die Garnison von Messina hat zu diesem Manne kein Vertrauen, die dortige Bürgerschaft traut ihm aber das Schlimmste zu.“

— Die Anarchie Neapels scheint vorläufig auf Messina noch nicht zurückgewirkt zu haben. Hier sind riesige Festungsbauten ausgeführt worden. Außenwerke erheben sich jetzt in Ost und West der Festung, um das Herannahen zu erschweren; im Innern des Platzes wurde ein großes Redan angelegt, der von unzugänglichen Felsen flankirt ist, wodurch dem Feinde die Anlegung von Gegenwerken sehr erschwert wird; auch wurden die schon so festen Bastionen San Francesco, San Diego, Santo Stefano, San Carlo und Nuremberg mit gezogenen Kanonen nach dem neuesten Muster armirt. Der neapolitanische Hof rechnet fest darauf, daß Garibaldi sich vor Messina die Zähne ausbeißen werde. Der Dictator hatte am 19

Schüler der Kgl. Kunst- und Gewerbeschulen heben wir die beiden unferer Provinz angehörenden Institute heraus. Aus der Kunsthalle in Königsberg i. Pr. (450 Schüler) erhielten Preise:

A. Im freien Handzeichnen.

a) Die kleine silberne Medaille für Handwerker: Rudolph Michaelis aus Königsberg, Tischler. b) Außerordentliche Anerkennisse: 1) Hermann Friedrich aus Barten, Maler. 2) Julius Monin aus Königsberg, Maler. 3) Wilhelm Behring aus Königsberg, Lithograph.

B. Im architektonischen Zeichnen.

a) Die kleine silberne Medaille: 1) Wilhelm Gisevius aus Königsberg, Tischler. 2) Gustav Riemer aus Steinfurt, Maschinenbauer.

C. Im Modelliren.

a) Die kleine silberne Medaille: 1) Erail Ortlepp aus Königsberg, Holzschnitzer.

Aus der Kunsts- und Gewerbeschule in Danzig (219 Schüler) erhielten Preise:

A. Im freien Handzeichnen.

a) Die große silberne Medaille für Handwerker: Hermann Bierreich aus Rossel, Holzbildhauer. b) Die kleine silberne Medaille: Julius Eduard Peters aus Bartenstein, Drechslergehilfe. c) Außerordentliche Anerkennisse: 1) Rudolph Möws aus Danzig, Malerlehrling. 2) Adolph Johannes Ludwig aus Danzig, desgleichen. 3) Eugen Friedrich Windmüller aus Marienwerder, Malerlehrling. 4) Alexander Ad. Heinr. Ziebold aus Danzig, desgleichen. 5) Edwin Hugo Dahn aus Lienfisz bei Pr. Star-gardt, Hauslehrer.

B. Im architektonischen Zeichnen.

a) Die große silberne Medaille: 1) Friedrich Eduard Neuhoff aus Danzig, Tischlerlehrling. b) Die kleine silberne Medaille: 1) Johann Omiecinski aus Kl. Schlanz bei Tirschan, Maurerlehrling. c) Außerordentliches Anerkenniss: Ludwig Eduard Köninger aus Danzig, Maurerlehrling.

* Das „Mil. Wochenbl.“ bringt nunmehr eine offizielle Uebersicht der Friedensdislokation für das Heer, und bringen wir danach im Nachstehenden, eine frühere Notiz ergänzend, die Nachweisung für das erste Armeecorps:

1. Armeecorps. Generalkommando, Königsberg i. Pr.

1. Division Königsberg in Pr. 1. Inf. Brig. Königsberg in Pr.

1. Inf.-Regt. Stab 1. u. Jüf.-Bat. Königsberg in Pr. 2. Bat. Villau.

1. tomb. Inf.-Regt. Königsberg in Pr. 1. Landw.-Regt. 1. Bat. Königsberg in Pr. 2. Bat. Wehlau 3. Bat. Tilsit. 2. Landw.-Bat. 33. Inf.-Regts. (1. Regt.-Regt.) Bartenstein. 2. Inf.-Brig. Königsberg in Pr.

3. Inf.-Regt. Stab 1. u. Jüf.-Bat. Königsberg in Pr. 2. Bat. Bar-

tenstein. 3. tomb. Inf.-Regt. Stab und Jüf.-Bat. Löben. 1. Bat. In-

sterburg. 2. Bat. Gumbinnen. 3. Landw.-Regt. 1. Bat. In-

sterburg. 2. Bat. Gumbinnen. 3. Bat. Löben. Landw.-Bat. 34. Inf.-

Regts. (2. Regt.-Regt.) Orlensburg. 1. Kavall.-Brig. Königsberg i. Pr.

3. Kavall.-Regt. Königsberg in Pr. 1. Drag.-Regt. Stab 1. 3. und 4.

Eskadr. Lüttj. 2. Eskadr. Ragnit. 4. tomb. Ulan.-Regt. Stab 1. u. 2.

Eskadr. Insterburg. 3. u. 4. Eskadr. Wehlau.

2. Division Danzig. 3. Inf.-Brig. Danzig. 4. Inf.-Regt. Dan-

zig. 4. tomb. Inf.-Regt. Thorn. 4. Landw.-Regt. 1. Bataillon Oste-

rode. 2. Bataillon Pr. Holland. 3. Bataillon Graudenz. 4. Inf.-Brig.

Danzig. 5. Inf.-Regt. Danzig. 5. tomb. Inf.-Regt. Stab 1 und Jüf.-

Regt. Bataillon Graudenz. 2. Bat. Marienburg. 5. Landw.-Regt. 1. Bat.

Danzig. 2. Bat. Marienburg. 3. Bat. Pr. Stargard. 2. Kavallerie-

Brigade Danzig. 1. Husaren- (1. Leib-Hus.) Regt. Stab 1. und 2.

Eskadr. Danzig. 3. und 4. Eskadr. Pr. Stargard. 8. Ulanen-Regt.

Stab 2. und 4. Eskadr. Elbing. 1. Eskadr. Nienburg. 3. Eskadr.

Nienburg. 1. Landw.-Hus.-Regt. 1. und 2. Eskadr. Danzig. 3. und 4.

Eskadr. Pr. Stargard. 8. Landw.-Ulan.-Regt. 2. u. 4. Eskadr. Elbing.

1. Artill.-Regt. Regimentsstab. 1. Fuß- und reitende Abtheilung

Königsberg in Pr. 2. Fußabth. Danzig. 3. Fußabth. Graudenz. Fe-

lungabtheilung. Stab 2. 3. u. 4. Compagnie Danzig. 1. Comp.

Villau. Handwerkscomp. Danzig. 1. Pionierb. Danzig. 1. Jäger-

Bataillon Braunsberg. Trainbataillon des 1. Armeecorps Königsberg

in Pr. Invalidencompagnie für Ost- und Westpreussen Drengfurth

(1. Division.)

** Heute findet hier eine Versammlung der bei der Melioration des Werders Interessirenden statt. Bekanntlich haben die-

selben gegen das bestehende Projekt außer entschieden protestirt

und soll jetzt über die von den Interessenten selbst gewünschten

Meliorationen verhandelt werden.

** Die Kämmerer-Deputation hat beschlossen, die Bewilligung von

1000 Thlr. zum Empfang des Eisenbahn-Congresses und der Veram-

lung deutscher Naturforscher bei den Stadtverordneten zu beantragen.

* Wie das „Bromb. Wochenbl.“ mittheilt, wird Herr Pr. a h l mit

seiner Capelle in Bromberg verbleiben und scheinen somit die ange-

knüpften Unterhandlungen wieder eine andere Wendung genommen

zu haben.

Elbing. 2. Juli. (R. G. A.) Gestern Nachmittag kenterte auf dem Haff in der Nähe von Sudea bei einem heftigen Windstoß ein großes Spazierboot, in welchem sich 4 Männer und 5 Frauen befanden. Eine der letzteren wurde von dem Segel unter Wasser gedrückt und kam nicht mehr zum Vorschein. Die anderen 8 Personen klammerten sich heils an das umgeschlagene Boot, theils an die Masten derselben und verbarren während eines heftigen Regengusses beinahe 2 Stunden in dieser gefährlichen Lage, bis sie von Sudea Fischer gerettet wurden. Die Leiche der Verunglückten, eines 23jährigen Mädchens, ist heute aufgefunden und nach der Stadt gebracht worden.

In der Stadt Culm in Westpreussen erscheint ein turioes Blatt in polnischer Sprache unter dem Titel „Nadwisanin“, welches für die Herrlichkeit des früheren polnischen Reiches schwärmt, die zuverlässliche Wiederherstellung ausspricht und sogar den berüchtigten polnischen Reichstagen in Lobreiden hält. Zur Charakteristik des Blattes möge der folgende übersezte Passus dienen: „Niemand von euch, meine Brüder, hat den Landtag gefeiert. Daher wißt ihr auch nicht, wie es dort zugeht. Wer neugierig ist und Geld hat, braucht nur nach Berlin zu reisen. Da wird es ihm Niemand wehren, auf den Landtag zu gehen und sich alles anzusehen, so viel er mag. Aber du lieber Jesu! den polnischen Reichstag wird er heut nicht mehr sehen. Den gibst es nicht mehr, weil Herr Jesus ihn uns genommen, wie er uns das theure Vaterland, unser geliebtes Polen genommen hat, nach dem heute, wie ihr, geliebte Brüder, selbst wißt, jeder Pole, ob Herr oder Bauer, sich lehnt und bangt, wie nach dem verlorenen Paradies. Gott hat es genommen. Gott kann es auch wiedergeben; sein heil. Name sei gebenedict! So oft ich an solchen polnischen Reichstag denke, oder in allen Büchern von ihm lese, muß ich mich jatt weinen wie ein Kind. Das war eine Freude! Und da er heute nicht mehr besteht, so haben wir gerechten Grund zu trauern. Zu jolchem polnischen Reichstage reisten alle Bischöfe, Voivoden, Cateellane, Landboten zum polnischen König nach Warschau und hielten dort im königl. Schloss Berathungen. Wenn sie sich versammelt hatten, gingen sie zuerst, wie es sich geziemt, in die Kirche zur heil. Messe. Die Bauern hatten zwar nicht das Recht, weder zum Reichstage zu wählen, noch gewählt zu werden; aber dafür zahlten auch die Herren allein alle Steuern, dienten allein im Heere, bauten allein Schulen und Kirchen und der Bauer war von allen diesen Lasten verschont. — — Auf dem preußischen Landtage in Berlin in dieses Alles ganz anders. Da gibt es keine solche Pracht, keinen solchen Reichthum. Da gibt es keinen König, keinen einzigen Bischof u. s. w.“

* Königsberg, 2. Juli. Herr Justizrat Lamau, der gestern mit seiner Familie längs dem Holsteiner Damme fuhr, bemerkte, wie ein Knabe, der im Pregel lag, in welchem er sich baden wollte, sich in der höchsten Gefahr des Ertrinkens befand. Rasch stieg der unerschrockne Mann aus dem Wagen, entkleidete sich und führte sich ins Wasser. Es gelang ihm, den vollständig lebenslosen Knaben zu fassen und ihn mit großer Anstrengung

ans Land zu bringen. Der Jubelruf seiner Familie und der zahlreich am Ufer Stehenden belohnte die edle That. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten den günstigsten Erfolg; der Knabe ist dem Leben wiedergegeben. — Der Generalrevisor sämtlicher Universitäten des preußischen Staates, Geh. Ober-Ratzeburgs-Kreis, ist heute Nachmittag aus Berlin zur Inspection des neuen Universitätsbaues hier eingetroffen.

Tilsit, 30. Juni. Ein auffallendes Viehsterben in der Heerde von Russisch Neustadt zog die Aufmerksamkeit der Grenzwonner auf sich. In diesem Ort werden zwei Heerde geweidet, eine auf Kronland von den christlichen Einwohnern, die andere auf Privatweiden, der Judenschaft angehörig. Auf der ersten Weide fielen vor Kurzem mehrere Stücke Vieh an einem Tage; dieses wiederholte sich an dem darauf folgenden Tage, so daß in wenigen Tagen ca. 15—16 Häupter ohne vorhergehende bemerkbare Krankheit plötzlich abstarben. Die Einwohner schaft er schöpfte sich in Vermuthungen über den Ursprung dieser Erkrankung und hielt dieselbe anfangs für Milzbrand, obgleich die diese Krankheit begleitenden Symptome ausblieben. Als indeß ein auf dieselbe Weide getriebenes Pferd fiel, wurde die Section desselben vorgenommen und es ergab sich eine Vergiftung des Thieres durch Phosphor genug. Die weiteren Ermittlungen leiteten den Verdacht einer absichtlichen Bestreitung der Weide mit Phosphor auf einen entlassenen Gemeinde-Örtern. Seine Zuhörung und spätere Eingeständnisse begründeten die Resultate der Untersuchung. Das abgeänderte Vieh hatte mit dem Graue die Phosphorhelden in sich aufgenommen und war daran gestorben. Die Heerde blieb gesund, als hinzugetretener Regen den Giftoff weggespült hatte.

Handels- Zeitung.

Hörzen-Pepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 3. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 39 Minuten.

Angetommen in Danzig 3 Uhr 45 Minuten.

		Preuß. Rentenbriefe	93 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$
Rogg. fest	49 $\frac{1}{2}$	49	3 $\frac{1}{2}$ Wtrpr. Pfandbr.	82 $\frac{1}{2}$
Juli-August	48 $\frac{1}{2}$	48	Ostpr. Pfandbriefe	83 $\frac{1}{2}$
August-September	48 $\frac{1}{2}$	48	Franzosen	133 $\frac{1}{2}$
Spiritus, loco	18 $\frac{1}{2}$	17 $\frac{1}{2}$	Norddeutsche Bank	81 $\frac{1}{2}$
Rübel	11 $\frac{1}{2}$	11 $\frac{1}{2}$	Nationale	62 $\frac{1}{2}$
Staatschuldscheine	84 $\frac{1}{2}$	84 $\frac{1}{2}$	Poln. Banknoten	89 $\frac{1}{2}$
5% St. Anteile	100	99 $\frac{1}{2}$	Petersburger Wech.	98
Rüebel 5% Br. Antl.	105	105	Wechselcours London	6. 17

Hamburg, den 2. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ist, ab Auswärts bei langen Terminen höher gehalten; mit Schiff zu letzten Preisen gehandelt. Roggen loco still, ab Ostsee vernachlässigt. Del. Juni 20 $\frac{1}{2}$, October 26 $\frac{1}{2}$. Kaffee zu letzten Preisen fest. Umjahr Rio und Santos 6000 Sac.

London, 2. Juli. Getreidemarkt. Englischer Weizen, einen bis zwei Schillinge billiger, fremder beschränkt. Gerste einen halben Schilling theurer, Bohnen höher, Hafer einen halben Schilling niedriger.

Amsterdam, den 2. Juli. Getreidemarkt. Weizen unverkauft. Roggen in Terminen flau. Rap. November 14, Rübel November 4 $\frac{1}{2}$, Mai 43 $\frac{1}{2}$.

Liverpool, den 2. Juli. Baumwolle 8000 Ballen. Umjahr Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

London, den 2. Juli. Consols 33 $\frac{1}{2}$. 1% Spanier 39 $\frac{1}{2}$. Mexikaner 20 $\frac{1}{2}$. Sardinier 82. 5% Russen 108. 4 $\frac{1}{2}$ Russen 92 $\frac{1}{2}$ excl. div.

Produktionsmärkte.

Danzig, den 3. Juli. Bahnpreise.

Weizen rother 126 $\frac{1}{2}$ —131 $\frac{1}{2}$ nach Qualit. von 84/85—90/92 $\frac{1}{2}$ gr. bunter, dunkler u. glasier 125/26—131/32 $\frac{1}{2}$ n. Qual. von 85/87 $\frac{1}{2}$ —95 gr.; fein hellbunt, hochbunt, hellgläsig und weiß 130/2—138/43 von 95/97 $\frac{1}{2}$ —100/105 gr.

Roggen 55 $\frac{1}{2}$ gr. vor 125 $\frac{1}{2}$ nach Dual.

Erbsen von 52 $\frac{1}{2}$ —55 $\frac{1}{2}$ gr. vor 125 $\frac{1}{2}$ nach Dual.

Gerste von 105 $\frac{1}{2}$ —110/128 von 41/42 $\frac{1}{2}$ —43/45 gr., große 110/114

— 116 von 43/46—48/49 gr.

Gäser von 25—29 gr. 31 $\frac{1}{2}$ gr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft. Wind W.

Der heutige Markt zeigte sich für Weizen ganz leblos, die Forderungen blieben zwar unverändert, doch Käufer fehlten gänzlich, und sind demnach nur 10 Lasten 122 $\frac{1}{2}$ ordinair zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft.

Roggen an Consumanten zu 55 gr. vor 125 $\frac{1}{2}$ verkauft; polnische Waare bei Partie zu 315 gr. 125 $\frac{1}{2}$ verkaufst.

Weisse Erbsen 321.

Hafer 177 vor 52 $\frac{1}{2}$ Zollsgewicht.

Programm für das Turn-Fest auf der Wiese zu Jäschkenthal am Mittwoch, den 11. Juli.

Um 3 Uhr Nachmittags Auszug der Turner vom Turnplatz hinter der Petri-Schule durch den Poggenpfuhl, die Thornsche Gasse, Lastadie, Buttermarkt, Anterschmiedegasse, Röpergasse, Lange- markt, Langgasse, das hohe Thor, die Allee nach Jäschkenthal.

5 Uhr Aufkunft auf der Wiese, Einzug in den Turnplatz, Wettsang der Turner, erstes Trompeten-Signal, Pause zur Erfrischung, 5½ Uhr 2tes Signal Allgemeines Turnen.

6½ Uhr 3tes Signal Preis-Turnen.

7½ Uhr 4tes Signal Vertheilung der Prämien.

Zeitende National-Hymne, Luftballon.

8 Uhr 5tes Signal, Pause zur Erfrischung.

9 Uhr 6tes Signal, Rückzug nach Danzig.

10½ Uhr Ankunft des Zuges auf dem Heumarkt.

Die Eltern und Angehörigen unserer lieben Turnjugend, so wie alle Freunde und Gönner des Turnens werden zu diesem schönen Feste freundlich eingeladen.

NB. Die durch Barrieren umschlossenen Räume dürfen nicht betreten werden, damit die so nötige Ordnung aufrecht erhalten werden kann.

Im Falle ungünstiges Wetter eintreten sollte, wird das Fest in gleicher Ordnung am Donnerstag, den 12. Juli, stattfinden.

Der Turnrath.

Nothwendiger Verkauf. (8000)

Königliches Kreis-Gericht zu

Löbau, den 23. März 1860.

Das im Löbauer Kreise belegene freie Allodial-Rittergut Trzcinno Nro. 23 Litt. A., B., C. u. D. nebst Zubehör, abgeschäfft auf 53,515 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

18. Oktober 1860,

Mittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subastaft werden.

Dem dem Aulenthalte nach unbekannte Besitzer Boleslaus v. Kowalski aus Trzcinno wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subbastations-Gerichte anzumelden.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig erscheint:

Erste billigte Volksausgabe

von

H. v. Rotteck's
großem Geschichtswerke.

Vom Anfang der historischen Kenntnis bis auf unsere Tage

11 Bände in großem Classter-Format.

c. 270 Bogen mit 24 Stahlstichen und dem

Portrait des Verfassers.

45 Lieferungen à 6 bis 7 Bogen zu dem billigen Preise von 4 Sgr. pr. Lieferung unter Zugabe der Stahlstiche für die ersten 3000 Subscribers.

Von Rotteck's großem Geschichtswerke, das nicht mit dem hierach bearbeiteten Stuttgarter Auszuge zu verwechseln ist, sind bis jetzt etwa

125,000 Exemplare

verbreitet. — Mit der jetzt in die Reihe tretenen 23. Auflage wird die Subskription auf die erste billigte Volksausgabe seiner großen Weltgeschichte, die an edlem geistigen Gehalte und an männlichem Schwung die ähnlichen Werke aller Völker übertrifft, eröffnet. Die Verlagsbuchhandlung hält es für ihre Pflicht, diese Ausgabe in einem Augenblide, wo wieder einmal die höchsten Güter des Vaterlandes, die Unvergleichlichkeit seiner Grenzen, die Freiheit und Unabhängigkeit seiner Entfaltung, bedroht sind, in die Hände des Volkes zu legen. Wenn je, so sind jetzt die ernsten und eindringlichen Lehren der Geschichte vonnöthen, wenn nicht dasselbe Glück über uns kommt, soll, unter dessen fast vernichtenden Eindrücken Rotteck sein Geschichtswerk schreiben, damit es ein Stab werde, an dem ein besserer Geist sich emporranken könne.

Die erste Lieferung liegt bei uns zur Ansicht und Subscriptions-Annahme aus.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in

Danzig, Stettin und Elbing.

Kostwasser-Heisanstalt
in Charlottenburg bei Berlin,

Mühlenstraße Nro. 16/17,

reizende, gesunde Lage; herrliche Promenaden; Aufnahme von Patienten aller Art, insbesondere Nervenkranken.

Dr. Ed. Preiss.

Guts-Licitation.

Das körnische Gut Pregelswalde Nro. 27 c., zehn Hufen culmisch groß, etwa ½ Meile vom Bahnhof Lübau an der Cyduliner Eisenbahn gelegen, soll auf Antrag des Besitzers, Herrn Maul,

am 25. Juli d. J.,

Vorm. 11 Uhr,

in meinem Geschäfts-Local — kleinen Domplatz No. 15a — aus freier Hand im Wege des Meisterguts verkauft werden. Die näheren Verkaufsbedingungen sind schon jetzt bei mir in den gewöhnlichen Geschäftsstunden einzusehen, und beliebe man sich wegen Besichtigung der Wirtschaft an den genannten Gutsbesitzer Herrn Maul in Pregelswalde zu wenden.

Königsberg, den 30. Juni 1860.

Jacob, Rechts-Anwalt.

Anerkannt vorzügl. Portland-Cement
in richtigen ganzen Tonnen, wird zu billigen Preisen verkauft. Näheres im Comptoir von

C. J. Rokicki jun., gr. Gerbergasse 11

Dampfschiff-Fahrt

über See zwischen Königsberg und Danzig,

mit dem bekannten für Güter wie für Passagiere bequem eingerichteten

Dampfschiff „Königsberg“, Capt. G. Eybe.

Fahrzeit 10 bis 12 Stunden.

Abfahrt: von Königsberg wöchentlich jeden Dienstag, zunächst den 3. Juli 5½ Uhr Morgens vom Dampfschiff-Platz. — Expedition durch

H. Grünhagen.

von Danzig wöchentlich jeden Freitag, zunächst den 6. Juli 5½ Uhr Morgens. — Anlegerplatz im Schäferstein-Wasser am Steffen-Speicher. — Expedition durch

Ferdinand Prowe.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich in meiner Wohnung, Brodbänken-gasse Nr. 40, in den Vormittagsstun- den zu sprechen.

J. P. Torresse.

In einer bedeutenden Shrupfabrik ist die Stelle eines sichern Inspektors (Ober-Aussehers) mit einem Einkommen von circa 6 bis 800 Rb. j. zu besetzen. Dekonomen erhalten den Vorzug. Auftrag: Joh. Ph. Kämpf in Berlin, Chausseestraße 40. [8222]

Zu einem Fabrikunternehmen, welches in biesiger Provinz noch nicht besteht, in anderer Gegend die glänzendsten Resultate liefert, wird ein thätiger Teilnehmer mit disponiblem Capital gesucht. Rekrutanten wollen ihre Adresse unter E. 1. an die Expedition der Danz. Zeit. einreichen. [9279]

Eine gute, billige Pension für einen oder mehrere Knaben, wird nachgewiesen durch Herrn Buchhändler Anhuth, Langenmarkt 10, und durch die Expedition der Danziger Zeitung.

Ein erfahrener Wirthschafts-Inspektor sucht ein Engagement. Näheres beim Gutsbesitzer Hoppe auf Waldowken per Pr.-Stargardt.

Mitleser zur Danziger Zeitung wer-den gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Thorn 22) g 7 — L 16: Danzig 23) S 3 — d 5

Tagess-Anzeiger.
Dienstag, den 3. Juli.
Seebad Westerplatte. Concert.

Mittwoch, den 4. Juli.
Kuhbach's Garten. Concert.

Rögnische Ostbahn.
Danzig.

Morgs. 5 U. 5 M. nach Berlin.
Rächm. 9 " " Königsberg.

Mitt. 3 " 4 " " do.
Nachm. 5 " 12 " " Berlin.
Abds. 8 " 26 " " Königsberg.

Morgs. 8 U. 16 M. von Königsberg.
Vorm. 11 " 29 " " Berlin.
Nachm. 2 " 22 " " Königsberg.
Abds. 7 " 32 " " do.
" 11 " 58 " " Berlin.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräulein Therese Moldehn mit Hrn. Lehrer Greiff (Wilsengarten—Domau).

Todesfälle: Walter Adolph Herzel, 39 J. a. (Danzig). — Cantor L. Cohn (Radibor). — Rentier Heinrich Maßke, 69 J. a. (Carlsbad). — Herr Dr. Michaelis (Festung Graudenz). — Sohn des Consul Theremer (Jassy). — Herr A. Th. Raunyn, 60 J. a. (Königsberg). — Fräulein Elisabeth Goldmann, 21 J. a. (Liebstadt). — Captain a. D. Willib. Niemann, 78 J. a. (Bromberg). — Herr M. Graffenberger, 64 J. a. (Alenstein).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. F. Böpfel (Danzig). — Hrn. E. v. Tadden (Dirschau). — Hrn. G. Rutsch (Memel). — Hrn. Aug. Binnwald (Stein). — Hrn. M. Wollschläger (Ad. Orlowitz). — Hrn. Wallner (Königsberg). — Hrn. Ragutti (Margrabowa). — Eine Tochter: Hrn. Wiss (Mühlbanz). — Hrn. G. Janke (Danzig). — Hrn. Diätar Ising (Stettin). — Hrn. O. Strübing (Stolno). — Hrn. G. F. Wiedert (Königsberg).

Angekommene Fremde.

Am 1. u. 2. Juli.

Englisches Haus: Kaufl. Müller a. Osterwick, Glanz a. Elberfeld, Fuchs a. Hamburg, Schenck, Michaelis, Kleinschmidt u. Grohmann a. Leipzig. Arten a. Crefeld, Müller a. Köln, Frau Ober-Amtmann Möller u. Frau Kreis-Amt. Beder a. Thorn, Rittergutsbez. Steffens a. Kleefslau, Bobl. a. Schweizerhoff, Uphagen n. Frau a. Kl. Schlanz. Del. Commiss. Waas a. Neustadt, Schiffbaumstr. Mislaß a. Elbing, Rent. Gluer n. Jam. a. Hamburg, Eisen-Geomet. Lindenberg a. Lübeck, Kaufl. Gebr. Reinders a. Hoogegeest.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Weinfest a. Schwabach, Kohler a. Mannheim, Fabrik. Seyffarth a. Naumburg a. S., Luchs a. Eilenburg, Gutsbez. v. Crovazensky a. Bralewitz, Rent. Weißhaupt a. Hamburg, Posthalte. Lüders a. Greifswald.

Walter's Hotel: Kaufl. Dyd a. Pr. Stargardt, Gehrke a. Berlin, Menz a. Nordhausen, Rent. Kaufmann a. Pr.-Stargardt, Rittergutsb. Germershausen a. Biederitz, Böy n. Frau a. Kästle, Grundtmann a. Krausten.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Klein a. Bamberg, Lettich a. Berlin, Roland a. Breslau, Eisenzum-merbel, Schimanski a. Rudolphshammer, Partit. Schimanski a. Königsberg, Schiffslapit. Wüstholz a. Frankfurt a. D.

Hotel zum Preussischen Hof: Kaufl. Bärwald a. Bromberg, Holz a. Stettin, Peters a. Chemnitz, Vilienski a. Warshaw, Teit a. Memel.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Lichtenowski a. Gilgenburg, Barisch a. Berlin, Bürgermeister Pillart a. Neu-stadt, Mühlensiel. Weith a. Rabitsch.

Deutsches Haus: Int.-Sel. Wundsch. Mühlensiel, Goll a. Oliva, Freischulz, Rephan a. Sagus, Kaufl. Rosenburg a. Schweiz, Freyndlich a. Stolp, Fabrik. Oldack a. New-York.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Summe: Barom. Therm. Wind und Wetter.
G. Stunde Stand in im Seelen Linien n. R.

2 4 337,75 13,4 N. frisch; hell, südlicher Horizont bewölkt.

3 8 337,35 13,2 W. frisch; hell und wolkig.

12 336,96 14,7 WSW. mäßig; bewölkt.

Frischgebrannter Kalk

incl. Tonne pro Last Thlr. 7. 12 Sgr. in der Kalt-brennerei bei Legan und Langgarten 107,

excl. Tonne pro Last Thlr. 6 nur in der Kaltbrennerei

9258 J. G. Domansky Wwe.

Frischgebrannter Kalk
mit der Perleinen Pivnits

in Westpreußen sofort zu verkaufen und gleich zu tradiren und bin deshalb vom 1. bis 7. Juli dort anwesend.

Kl. Malsau und Pivnits werden in 7 Schlägen mit 4 Saaten bewirtschaftet. In den letzten Jahren ist der Mergel mit gutem Erfolg angewandt und noch ein Theil zu mergeln geblieben;

ungefähr sind es 30 Last Ader (vorzügl. Weizenboden). Die Besitzung ist von Dirschau eine Meile entfernt. An Vieh werden diesen Augenblick gebalten: 1000 bis 1100 Schafe inclus. Lämmer, 40 Haupt-Kühe ohne Kathen-Kühe, 26 Stück Ochsen, 10 Pferde und 1 Reitpferd. Instrumente, Justitia und das Haushmobiliar soll alles mitverkauft werden, mitbin die ganze eingerichtete Wirtschaft.

Bei besonders hat Kl. Malsau eine ganz vorzüglich böhische Lage. Das Haus wird von einem schönen Garten umgeben, von wo aus man die Weichsel und Dirschau sehen kann.

Vor 3 Jahren ist ein neuer Viehhall, 200 Fuß lang und 60 Fuß tief gebaut.

Kl. Lutow (Mecklenburg-Schwerin), im Juni 1860.

M. Peters.

Schottler & Co.,

Maschinen-Papier-Fabrik zu Lappin bei Danzig,

empfehlen ihre

asphaltirte feuersichere Dachpappe

in jeder Stärke, besser Qualität, zu den billigsten Preisen. Das Enden der Dächer wird auf Verlangen von der Fabrik übernommen.

Niederlage in Danzig bei Herrn

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

In einer Entfernung von 6 Meilen von Warschau, 3 Stationen Eisenbahn und 1½ Meilen auf dafürtem Wege zu fahren, ist ein beim Städten Mszczonowo gelegenes Vorwerk von 16 Hufen Land, sehr geeignet zur Colonisation, aus freier Hand zu verkaufen.

In diesem Vorwerk sind 7 Wohngebäude vorhanden und die Wirtschaftsgebäude können noch viel Material zu einer Colonisation liefern. — Der Boden ist durchgängig gut, Roggenboden 1. Klasse. Heuertrag ist bis 40 Jeder. Ein Theil der Grundstücke ist noch nicht urbar, kann aber nach Aushauen der Gebräuche zu Alter oder Wiesen benutzt werden. Bau- und Brennholz in der Nähe zu niedrigen Preisen. Die Regierungsabgaben sind ca. 85 Jährlich. Das in Nede stehende Vorwerk soll auf erbliche, nicht auf Zinsenrechte verkauft werden.

Die gehirten